

# Mit fetzigen Rhythmen voll überzeugt

**Zofingen** Der Jazzclub Zofingen verbuchte einen vollen Stadtsaal und eine hervorragende Stimmung

VON REGINA WITTMANN (TEXT UND FOTOS)

Am vergangenen Samstag fand die Jazz Soirée des Jazzclubs Zofingen statt. An 19 Tischen nahmen gesamt- knapp 200 Gäste Platz – somit war der Abend ausverkauft. Bereits bei dem vom Zofinger Tagblatt gesponserten Apéro herrschte eine ausgelassene und fröhliche Stimmung.

In stilvollem Ambiente und an liebevoll gedeckten Tischen wurde während einiger Stunden die Geselligkeit gepflegt und eine gemeinsame Leidenschaft geteilt – die Leidenschaft für Jazz. Den musikalischen Auftakt bildete die Alabama Jazz Band. Seit nunmehr 25 Jahren ist die Formation eine homogene Band, die

**Mit extremer Eleganz bewegte sich Weik über die Bühne, gelenkig und geschmeidig wie eine Katze.**



Benno Ernst und Marion Weik begeisterten mit Charme, Eleganz und grossartigen Stimmen.

ihr Publikum mit fröhlichem und fetzigem Old-Time-Jazz unterhält. Während die Gäste ihr dreigängiges Menü des Hotels Zofingen genossen, wechselten auf der Bühne das Bild und der Stil in die fast schon entgegengesetzte Richtung.

## Grössen der Musikgeschichte

Denkt man an Jazz, kommen einem automatisch etwas gesetztere Herren mit Bart und viel Lebenserfahrung in den Sinn, die sich dem Stil dieser Musikrichtung verschrieben haben. Dass auch noch relativ junge Künstler den Jazz der 30er- bis 50er-Jahre perfekt in die Gegenwart transportieren können, bewies die folgende Formation, die den Rest des Abends musikalisch bestritt.

Um einiges romantischer wurde es mit Sugar and the Josephines. Sie besingen und beswingen mit viel Charme und kabarettistischem Flair die Zeiten der 30er-Jahre bis heute. Dabei begegnet das Publikum diversen Grössen aus der Musikgeschichte wie zum Beispiel Marlene Dietrich, Marilyn Monroe, Edith Piaf, Ella Fitzgerald, Louis Armstrong, Ray Charles, Elvis Costello und vielen mehr. Das Quintett um die Sängerin Marion Weik vermag mit seiner unbändigen Spielfreude und der professionellen Bühnenpräsenz jedes Publikum von Jung bis Alt zu begeistern.

Der Bandname ist eine Anspielung auf Billy Wilders Schwarz-Weiss-Ko-



Der Stadtsaal imponierte mit stimmungsvollem Licht und liebevoll gedeckten Tischen.

mödie «Some Like It Hot» mit Marilyn Monroe (alias Sugar), Toni Curtis (alias Josephine) und Jack Lemmon (alias Daphne). Es lässt sich daraus ableiten, wer Sugar ist und Marilyn Monroes Lieder singt und wer die Josephines sind. Als fast schon logische Konsequenz ertönte «I Wanna Be Loved By You», das starke Ähnlichkeit mit dem Original aufwies.

## Gefühlvoll und romantisch

Die Sängerin fühlt sich in allen Sprachen wohl. Und so erklangen nicht nur englische Stücke, sondern auch französische und italienische. «Immer wenn Benno ins Spiel kommt, wirds romantisch.» Mit die-

sen Worten überreichte Weik den Gesangsstab an Benno Ernst, der die Ankündigung dementsprechend umsetzte. Teils im Duett, teils solo beeindruckte auch Ernst mit seinem gesanglichen Talent und einer samtweichen und ausdrucksstarken Stimme. Das Publikum lauschte gespannt und reagierte auf alles mit Begeisterung und Freude. Ob instrumentatorische Soli der einzelnen Musiker oder Gesangseinlagen des Pianisten Steven Perry – es herrschte Stille, fast so, als ob niemand im Stadtsaal auch nur einen Ton verpassen wollte. Mit extremer Eleganz bewegte sich Weik über die Bühne, gelenkig und geschmeidig wie eine Katze tanzte sie während



Die Alabama Jazz Band spielte zum Auftakt und unterhielt mit solidem Oldtime Jazz.

knapp zwei Stunden über die Bretter des Stadtsaals und interpretierte Songs wie «Something Stupid» oder Nina Simonés «My Baby Just Cares For Me» in Perfektion. Aber nicht nur Lieder der alten grossen Künstler wurden vorgetragen, das Quintett glänzte auch mit mehreren Eigenkompositionen, geschrieben von Steven Parry und Marion Weik.

Je länger der Abend dauerte, um so begeisterter wurde das Publikum. Euphorische Pfiffe, lang anhaltender Applaus und freudige Ausrufe waren im ganzen Saal zu hören. Die Standing Ovationen waren bei Sugar and the Josephines schon vorprogrammiert, ebenso wie die Zugaben.